

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **23 (1933)**

Heft 21

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herren-Jochenschronik

Himmelfahrt. Von Ernst Oser.

Lasst euer Denken zum Himmel fahren
Und euer Beten um Frieden und Brot,
Dann wird sich euch seine Güte erwarhen
Für euer Sehnen, für eure Not.

Zum Himmel lasst euren Willen steigen
Für Gutes und Hehres, für Ehre und Recht,
Dann wird der Herrgott erbarmend sich neigen
Dem ganzen, verirrtten Menschengeschlecht.

Die Blicke richtet, ihr Menschen, nach oben,
Dann wird eine Tür euch offen stehn,
Dann wird die Welt geläutert, gehoben,
Die rechten Wege finden und gehn.

Zu den Bergen schaut, zu den blauen Weiten,
Den ewigen Zeugen von Gottes Geheiss,
Dann wird euer Herz die Schwingen breiten,
Wenn es sich gefeit und geborgen weiss.

Heimat! Die Väter schon haben ergründet,
Treue zu halten als erstes Gebot.
Dort, ihre Feuer, der Freiheit entzündet,
Haben empor zum Himmel gelobt.

Brüder! Lasset aus heimischen Landen,
Stark um das Zeichen des Kreuzes geschart,
Auf zum Ew'gen das Opfer branden,
Einer Liebe zur Himmelfahrt!

Schweizerland

Der Bundesrat genehmigte unter Verdankung der geleisteten Dienste das Rücktrittsgeluch des ersten Vizedirektors des Internationalen Bureaus für geistiges Eigentum, Georges Gariel, und ernannte an seine Stelle Charles Drouets, directeur-honoraire der Abteilung für gewerbliches Eigentum im französischen Ministerium für Handel und Industrie. — Am 16. internationalen Kongreß für Geologie wird sich der Bundesrat durch Dr. Arnold Heim in Zürich vertreten lassen. — Als Schweizerische Delegierte an dem 7. Internationalen Kongreß für Geschichtswissenschaft in Warschau wurden die Herren Prof. Hans Nabholz, Präsident der allgemeinen geschichtswissenschaftlichen Gesellschaft in Zürich, Karl Meyer, Professor an der E. T. H. in Zürich und Charles Gilliard, Professor an der Universität Lausanne, bezeichnet. — An die Tagung der Weltkraftkonferenz in den skandinavischen Ländern wurde Dr. Ed. Tissot, Präsident des Schweizerischen Nationalkomitees der Weltkraftkonferenz delegiert. — Der erste Bericht über Begnadigungsgeluche für die Junifession der Bundesversammlung wurde genehmigt. Es handelt sich insgesamt um 137 Geluche. — Der Schweizerische Delegierte für die schweizerisch-deutschen Verhandlungen über das Abkommen im Kleinen Grenzverkehr, Oberzolldirektor Gahmann, wurde ermächtigt, das Abkommen unter Ratifikationsvorbehalt zu unterzeichnen. In diesem Abkommen werden kleine Mengen verchiedener Lebensmittel zollfrei zugelassen und auch das Regime für Rauchwaren wird we-

sentlich erleichtert. — Der Bundespräsident hat die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, an die Staatsführer aller Länder, die an der Weltwirtschaftskonferenz teilnehmen, folgendermaßen beantwortet: „An seine Excellenz, Herrn Franklin D. Roosevelt, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Washington. Ich danke Ihnen herzlich für Ihre gestern an mich gerichtete bedeutsame telegraphische Botschaft über die Auffassungen Ihrer Regierung mit Bezug auf die Abrüstungskonferenz und die Weltwirtschaftskonferenz. Der Bundesrat hat mit lebhaftester Genugtuung von dieser Botschaft Kenntnis genommen. Als Wortführer des Schweizervolkes begrüßt er den neuen Versuch, den Sie unternehmen, um zu verhindern, daß die Abrüstungskonferenz mit einem Mißerfolg endet, der den Frieden der Welt gefährden könnte und nur geringe Hoffnung auf einen günstigen Ausgang der Weltwirtschaftskonferenz von London übrig ließe. gez. Bundespräsident Schulthess.“

Das Effektivkomitee der Abrüstungskommission in Genf beschloß, 3628 Mann des militärischen Vorunterrichtes bei der Berechnung der schweizerischen Truppenzahl in Anrechnung zu bringen. Die Turnvereine und Jungshützen wurden von der Anrechnung ausgenommen.

Die nationalrätliche Finanzkommission befaßte sich anlässlich der Beratung der eidgenössischen Staatsrechnung für 1932 auch mit der Freiland-Freigeld-Theorie und allfälligen Inflationsversuchen. Hierbei stellte die Kommission einstimmig fest, daß die Schweiz an der Goldwährung unbedingt festhalten werde. Die Freigeldtheorie

könne für unsere Verhältnisse nicht in Frage kommen.

Im Jahre 1932 waren von 108 beobachteten Gletschern nur 14 im Vordringen begriffen, 7 waren stabil und 87 haben ihre Zunge verkürzt. Bei den bekanntesten Gletschern sind die Rückgänge in Metern die folgenden: Rhonegletscher 16, Metlich 2,5, Gorner 9,6, Unteraar (Zufluß zum Grimselstausee) 11,5, ob. Grindelwald 29 (unterer Grindelwald 3 Meter nach vorn), Blüemlisalp 6, Clariden 15, Sardona 19, Gamchi 18, Kehlfirn 18 und Morteratsch 15 Meter.

Am 17. Mai wurde die Vollendung des von der Stadt Zürich erbauten Limmatwerkes Wettingen mit einer Besichtigung durch die Mitglieder des Zürcher Großen Stadtrates gefeiert. Die Besichtigung war mit einer Pontonfahrt auf der gestauten Limmat, die auf einer Länge von 9 Kilometern einen schmalen See mit über 6 Millionen Kubikmeter Wasser Inhalt bildet, von Killwangen bis zum Wehr verbunden. Das Werk erforderte eine Bauzeit von 35 Monaten und Kosten von 20,5 Millionen Franken. — Am 18. Mai überfiel beim Waldausgang von Muri-Dorf (Murgau) ein Bursche, namens Reinhold Bucher von Seengen, eine 18jährige Tochter aus Meerenchwand. Er versuchte das Mädchen zu vergewaltigen, was aber dank ihrer mutigen Gegenwehr nicht gelang. So raubte er ihr nur die Handtasche mit Fr. 20 Inhalt. Der Unhold konnte verhaftet werden.

In Herisau konnte das Ehepaar Wächter-Luz, alt Postverwalters, die Feier der Diamantenen Hochzeit begehen.

Im Basler Großen Rat wurde ein zweiter Notstandskredit für das Stadttheater in der Höhe von Fr. 105,000

bewilligt. Damit ist der finanzielle Bedarf des Theaters bis 30. Juni gedeckt. — Am 20. Mai morgens ist in Basel der Direktor der Allgemeinen Treuhand A.-G., Dr. Otto Bindösch, im Alter von 53 Jahren nach schwerer Krankheit gestorben. — Am 22. Mai wurde in Basel die von der Bürger- und Gewerdepartei lancierte Initiative zur Erhaltung des Schulgebäudes an der Basler Staatschule mit über 1500 Unterschriften eingereicht.

In Pratteln versuchte eine Frau, offenbar in einem Anfall von Schwermut, sich und ihre zwei schulpflichtigen Knaben mit Leuchtgas zu vergiften. Der jüngere Knabe starb, während Mutter und Bruder in hoffnungslosem Zustande im kantonalen Krankenhaus in Viestal liegen.

Ende April betrug die Zahl der Erwerbslosen in Genf 6103. Davon sind etwa ein Viertel Genfer, 55 Prozent Schweizer anderer Kantone und der Rest Ausländer.

In der Gemeinde Retz (Glarus) wurde am 20. Mai das neue Gemeindehaus eingeweiht. Die Bau- und Einrichtungskosten betragen Fr. 250,000. Davon wurden Fr. 200,000 einem Legate entnommen, das der Textilfabrikant Johann Heinrich Leuzinger-Sigrift 1918 testamentarisch gestiftet hatte. Die Gemeindebehörden legten vor der Einweihung einen Kranz auf dem Grabe des Testators nieder und auch im Hause selbst ist seiner in einem Bronzerelief gedacht.

In Reischen im Schamsertal (Graubünden) wurden zwei Steinadler mit Flügelspannweiten von 2,12 und 2,08 Meter erlegt. Sie hatten sich auf einer Wiese niedergelassen und konnten nicht mehr auffliegen.

Die Pilatusbahn mußte am 12. Mai ihren Betrieb infolge starken Schneefalles einstellen. Am 17. Mai konnte der Betrieb wieder aufgenommen werden. — In Kalifornien starb der angesehene Wolfenschießener Bürger Louis Denni. Er war 1859 in Giswil geboren und wanderte als Zwanzigjähriger aus. 1921 fanden sich auf einem seiner Grundstücke Petrolquellen und bald betrieb er in Wilmington eine Bank und ein Hotel. In Giswil stiftete er Fr. 30,000 für die Schulluppe armer Bergkinder, in Wolfenschießen ebensoviel für Weihnachtsgaben armer Schulkinder. Seiner Heimatgemeinde Wolfenschießen baute er 1928 ein behagliches Kinderheim für Fr. 130,000.

† Hermann Wylemann, gewesener Inspektor beim Eidg. Eisenbahndepartement.

Am 28. Februar starb in Bern Herr Ing. H. Wylemann. Erst auf Ende letzten Jahres zog er sich aus seinem Berufsleben zurück, und so war ihm nur ganz kurze Zeit vergönnt, seinen Ruhestand zu genießen.

Er wurde am 30. Oktober 1864 in Winterthur geboren. Seine Jugendzeit verbrachte er in Interlaken, wo sein Vater Chef der dortigen Schiffswerfte war. Nach seiner beruflichen Ausbildung trat er noch sehr jung bei der Dampf-

schiffgesellschaft des Genfersees ein. Diese gewann in ihm einen äußerst gewissenhaften und zuverlässigen Beamten, was sie bald bewog, ihm trotz seiner Jugend das Amt des Chefs der Werft von Dugny anzuvertrauen. Zehn Jahre später wurde er zum Kontrollingenieur für die Dampfschiffahrt beim Eidg. Eisenbahndepartement gewählt. Bis kurz vor seinem Tode, 36 Jahre lang, viele Jahre allein, versah er den Dienst für unsere Schweizerseen mit



† Hermann Wylemann.

der ihm eigenen Pflichttreue und großer Sachkenntnis in unermüdlicher Arbeit. Alle, die mit ihm in Berührung kamen, arbeiteten gerne mit ihm und wußten seinen Rat zu schätzen. Erholung und neue Kraft zu seiner reichen Arbeit suchte und fand er stets am besten im Kreise seiner Familie, der er ein liebevoller, fürsorgender Gatte und Vater war. Neben seinem glücklichen Familienleben durchsomnte eine andere Freude sein Leben. Schon als Knabe hatten es ihm die Berge angetan. Früh schon machte er große Wanderungen in die Alpen, und immer zog es ihn in seiner freien Zeit zu ihnen hin. In seinen jüngern Jahren war er ein eifriges Mitglied des Schweiz. Alpenklubs, für den er einige Klubhütten baute. Eine edle Kameradschaft verband ihn mit seinen Bergfreunden.

Was den Heimgegangenen besonders auszeichnete, war sein bescheidenes, freundliches, gemüthvolles Wesen und seine große Treue in seinem Beruf und Privatleben. Alle, die ihn näher gekannt haben, werden ihn treu und warm in der Erinnerung behalten. W.

Als Nachfolger des verstorbenen Nationalrats Pestalozzi wird von der freisinnig-demokratischen Liste in St. Gallen Dr. Arnold Saxer, Zentralsekretär des Landesverbandes freier Schweizer Arbeiter, in den Nationalrat nachrücken. — In St. Gallen feierte am 15. Mai das Ehepaar Refler-Schneider die goldene Hochzeit. Gleichzeitig feierte ihre Tochter die silberne und ihre Enkelin die grüne Hochzeit. Aber außerdem heirateten noch eine Tochter und ein Sohn des goldenen Jubelpaares, so daß es in der Familie gleichzeitig 5 Hochzeitspaare gab.

In Lugano wurde eine Handschrift Giuseppe Garibaldis entdeckt, in der er im Jahre 1863 seine Ernennung zum Mitglied des Schweizerischen Schützenvereins verdankte. „Mit Stolz“, so schrieb der General, „werde ich in Zu-

kunft sagen können, daß ich ein Schweizerischer Schütze bin“. — Die Gotthardwerke in Bodio mußten ihren Betrieb einstellen, wodurch 80 Arbeiter betriebslos wurden. Während des Krieges beschäftigten die Werke ca. 1000 Arbeiter.

Am 22. Mai machte das neue Motorschiff „Zürich“ der Bodenseeflotte seine Probefahrt. Es faßt 450 Personen und zeichnet sich durch große Betriebssicherheit aus. Die Motoren lieferte die Firma Gebr. Sulzer A.-G. in Winterthur, das Schiff selbst wurde auf der Bodenseewerft in Krehrbrunn erbaut.

Im Waadtlande haben viele Pfarrer sehr große Gemeinden zu betreuen. So hat die Kirchengemeinde St. François zwei Pfarrer für 18,500 Seelen, St. Laurent zwei Pfarrer für 12,300, Dugny zwei Pfarrer für 13,500 und St. Paul drei Pfarrer für 16,000 Seelen. Die Waadtländer Regierung hat darum auch die Errichtung einer neuen Kirchengemeinde im Quartier von Bellenaux und einer dritten Pfarrstelle zu St. François bewilligt. — Die Erben des verstorbenen J. J. Mercier von Mollin übergaben der Stadt Lausanne Fr. 50,000 zur Errichtung eines Fonds für einen Veseelaal.

In einem Bauernhof im Weiler Gignese bei Sitten brach am 22. Mai abends ein Brand aus, der bald vier Häuser einäscherte. Der Brand dürfte durch spielende Kinder verursacht worden sein.

Bei der Zentralstelle für die Unterschriftenbogen für die kantonale Volksinitiative zum Schutze der verfassungsmäßigen Ordnung in Zürich sind in 10 Tagen 34,000 Unterschriften eingegangen. — Der Professor für deutsche Literatur an der Universität Zürich, Emil Ermatinger, beging am 21. Mai seinen 60. Geburtstag. — Der Gärtner Robert Gilg, der 1929 wegen einer Totschlagaffäre zu zweieinhalb Jahren Arbeitshaus verurteilt worden war, hatte sich am 16. Mai wieder wegen Handtaschendiebstahls vor dem Obergericht zu verantworten. In einem Mitanfall zog er einen kleinen Hirschkäfer aus der Tasche und bedrohte den Staatsanwalt. Der Weibel konnte ihm die Waffe rechtzeitig entwinden. Gilg wurde ins Burgölzli verbracht. — Bei einer Passantenkontrolle in Zürich stellte ein Detektiv einen verdächtigen Mann, der sofort die Flucht ergriff, wobei er vier Revolvergeschüsse auf den Detektiven abgab, jedoch ohne zu treffen. Als der Detektiv den Mann eingeholt hatte, begann dieser mit ihm zu ringen, wobei er noch zweimal schoß. Es handelt sich um den 20-jährigen Bergmann Josef Hörmann, einen bayrischen Kommunisten, bei dessen Gruppenkameraden dann ein Lager von Schießwaffen und Sprengstoffen beschlagnahmt wurde. — Bei Wädenswil landete ein Bündel englischer Kinderballone, die in der Grafschaft Middlesex in die Lüfte geschickt worden waren, um für einen englischen Großfilm zu werben. Sie waren 20 Stunden in der Luft und hatten 650 Kilometer zurückgelegt.

Bernerland

Am 17. Mai fanden im Großen Räte die Wahlen statt, deren detailliertes Ergebnis wir hier folgen lassen: Als Großenratspräsident ist der bisherige erste Vizepräsident, Dr. med. Fritz Büeler, von allen bürgerlichen Fraktionen vorgeschlagen. Gewählt wird Dr. Büeler (ff., Bern) der Fraktionspräsident der Katholisch-Konservativen, mit 116 von 136 gültigen Stimmen. Weitere Stimmen erhalten: Christeler 14, vereinzelt 6. Als Vizepräsidenten des Rates werden, bei 141 gültigen Stimmen, gewählt: als 1. Vizepräsident Rotar E. Spöcher (freil., Langenthal), mit 111 Stimmen, als 2. Vizepräsident Fürsprecher Th. Albrecht (soz., Biel), mit 108 Stimmen. Als Stimmenzähler werden wiedergewählt: E. Baumgartner mit 130, Fr. Reichenbach mit 125, Chr. Siegenthaler mit 118 und Fr. Althaus mit 83 von 158 gültigen Stimmen. Als Regierungspräsident wird H. Stähli mit 113, als Vizepräsident A. Stauffer mit 105 von 120 gültigen Stimmen gewählt. Als Vizepräsident des Verwaltungsgerichts wird mit 118 von 126 gültigen Stimmen gewählt Fürsprecher Ch. Halbeisen. (Dieser Kandidat wurde von Gemeindevizepräsident Mouttet, seinem Chef, warm empfohlen; er verfügt über eine große praktische Erfahrung in Verwaltungstätigkeiten. Vorgeschlagen war er von der B. G. B.- und der ff.-Fraktion.) Zum 1. Vizepräsidenten der Rekurskommission wird mit 90 Stimmen gewählt Marc Monnier (soz.), der bisherige 2. Vizepräsident; an seine Stelle als 2. Vizepräsident wird gewählt mit 81 Stimmen J. Reinmann (freil., Interlaken). Als neues Mitglied dieser Kommission wird mit 108 Stimmen gewählt Jakob Reichen, Hotelier in Kandersteg. — Anlässlich der Diskussion über die Anleihebeschaffung frug Ueltschi (Bolligen), ob nicht die beiden Staatsbanken das Anleihen zu 3 Prozent übernehmen oder vermitteln könnten, worauf sowohl Finanzdirektor Dr. Guggisberg wie auch Kommissionspräsident von Steiger feststellten, daß dies heute, wo an der Börse 4prozentige Staatspapiere zu haben sind, ein Experiment wäre, das der Staat nicht machen könne. Beim Traktandum Lehrerbeförderungsrevision beantragte Regierungsrat Rudolf Eintreten auf die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes. Graf (freil., Bern) möchte die zweite Lesung verschieben bis nach der eidgenössischen Abstimmung vom 28. Mai. Schürch (freil., Bern) hält den Augenblick zur Anpassung jetzt für gekommen, da es nicht so weit kommen dürfe, wie vor 13 Jahren in der Gemeinde Bern, wo Geld und Kredit für die Entlohnung des Personals fehlte. Mit großem Mehr wurde hierauf Eintreten beschlossen und die Vorlage nach kurzer Debatte unverändert angenommen. — Auch 41 Einbürgerungs- und 17 Strafnachlassgesuche fanden antragsmäßige Erledigung, während bei der Autosteuerreform, entgegen

den Regierungsanträgen, ein quartalweiser Bezug der Motorfahrzeuggebühren bewilligt wurde. Es folgte dann noch eine kleine Debatte über die Sicherheit der Spargelder, worauf dann Sitzung und Session geschlossen wurden.

Die Notariatsprüfungen ergaben folgende Resultate: 1. Teil. Die zur Erlangung des Notariatspatentes vorgeschriebene Prüfung (Propädeutikum) haben mit Erfolg bestanden (alphabetische Reihenfolge): Ernst Leuenberger, von Melchnau, in Belp; Raoul Morell, von Baden bei Wien, in Bern; Helena Schärer, von Buchwil bei Langenthal, in Biel. 2. Teil. Zu Notaren des Kantons Bern werden patentiert (alphabetische Reihenfolge): Emil Freiburgshaus, von Mühleberg, in Laupen; Walter Reinhard, von Wyhachen, in Bern; Emil Schmid, von Frutigen, in Bern; Hans Rudolf Sted, von Bern, in Muri.

† Niklaus Krähenbühl,
alt Gärtnermeister in Muri bei Bern.

Am 2. April d. J. starb in seinem Eigenheim in Muri im Alter von 73 Jahren alt Gärtnermeister Niklaus Krähenbühl. Mit ihm ist ein Mann acht bodenständiger Art von uns geschieden; ein Handwerker, fest verwurzelt in die Auswertungsaufgaben seines Berufes, ausgerüstet mit festem Willen und zäher Ausdauer für deren geeignete Lösung.

Nach Absolvierung seiner Berufslehre bei Neuenburg folgten einige Jahre weiterer Ausbildung in gut geführten Geschäften, anschließend auch ein Aufenthalt in Paris. Nach seiner Rückkehr etablierte er sich in Bern und gründete sein Familienheim in der Länggasse. Dank beruflicher Fähigkeit und Energie sicherte er sich in kurzer Zeit einen erfreulichen Kundenkreis.

Als im Jahre 1892 infolge Rücktritts die Stelle eines Friedhofsgärtners für den Brenngartenfriedhof frei wurde, entschloß er sich zur Anmeldung, namentlich in Anbetracht gesicherter Stellung mit durchgehendem Betriebsgang. Während 16 Jahren erfüllte er vorbildlich die wartenden Pflichten seiner Stelle, unterstützt durch eine ihm treu zur Seite stehende Gattin, deren Verlust er leider vorzeitig empfinden mußte. Ein Sohn und drei Töchter trauerten mit ihm um den erlittenen schmerzlichen Verlust.



† Niklaus Krähenbühl.

Zu Jahre 1908 entschloß er sich zur Rückkehr zu freiem Betrieb und erwarb sich ein Eigenheim in Muri bei Bern, in dessen engerer Um-

gebung infolge eintretender Bautätigkeit ihm namentlich Gestaltungsaufgaben in Siedlungsgärten anvertraut wurden.

Vor einigen Jahren zog er sich vom Nebenerwerb zurück und fand erbauende Betätigung bei der Beforgung seines schönen, mit reichem Obstwuchs besetzten großen Hausgartens. Mit feinen im Laufe der Jahre in den Ehestand getretenen Töchtern und ihren Angehörigen (sein Sohn verlor er leider in den besten Jahren) verband ihn tiefwurzelnde Anhänglichkeit, bezeugt auch durch abwechselnde liebe Besuche bei ihm, das Gemüt erheitende Stunden bereitend. Auch den Schreiber dies, als Alters- und Berufskollegen, freute es gelegentlich einmal, ihn aufzusuchen, um im trauten Heim eine Plauderstunde über Vergangenheit und Gegenwart zu genießen.

Nun weißt leider Freund Krähenbühl nicht mehr unter uns. Mit ihm ist ein Mann geraden Charakters im Sinne des Wortes, gelegentlich etwas barsch in Wort und Urteil, aber wahr, edel und weitgehend wohlwollend gestimmt in seinem Innern von uns geschieden, sein Andenken bleibt alle Zeit in Ehren gehalten. R. B.

Der Extrazug, der die Verwaltungsräte und sonstigen Ehrengäste anlässlich der Feier der Beendigung der Elektrizifikationsarbeiten der Emmentalbahn, der Burgdorf-Thun-Bahn und der Solothurn-Münster-Bahn am 19. Mai von Thun nach Münster brachte, tangierte bei dem unbewachten Bahnübergang zur ehemaligen Brauerei Steinhof bei Burgdorf ein Käsefuhrwerk, das zur Seite geschleudert wurde. 18 Käse rollten auf den Boden und nahmen großen Schaden, doch Roß und Fuhrmann blieben glücklicherweise unverletzt.

Am 8. bernischen Kantonalmusikfest in Burgdorf am 20./21. Mai, das vom schönsten Frühlingwetter begünstigt war, nahmen von 71 angemeldeten Musikgesellschaften 70 teil. In der I. Kategorie konkurrierten 11, in der II. 12, in der III. 26 und in der IV. 15 Gesellschaften und hiezu kamen noch 6 Gastvereine und die Burgdorfer Stadtmusik. Die Rangliste war die folgende: I. Kategorie, 11 Lorbeer mit Goldfransen (alle Vereine): 1. Oberburg, Trohsinn, 98 P. 2. Les Breuleux; Wynau 97 P. 3. Ostermundigen; Steffisburg, Harmonie, 95 P. 4. Bern, Postmusik, 90 P. 5. Langnau, Militärmusik, 89 P. 6. Interlaken; Strättlingen 87 P. 7. Löh 86 P. 8. Gurzelen 80 P. — II. Kategorie, 1. Rang, 12 Lorbeer mit Goldfransen (alle Vereine): 1. Pieterlen 99 P. 2. König 97 P. 3. Narwangen 95 P. 4. Spiez 94 P. 5. Allmendingen; Muri; Uetendorf 91 P. 6. Sumiswald 87 P. 7. Courrendlin; Nidau 86 P. 8. Niederbipp 84 P. 9. Herzogenbuchsee 80 P. — III. Kategorie, 1. Rang, Lorbeer mit Goldfransen, 19 Vereine; Lorbeer mit Silberfransen 7 Vereine: 1. Wiedlisbach 95 P. 2. Ringgenberg; Rohrbach; Rüttschelen 93 P. 3. Amsoldingen; Riggsberg; Zollikofen 90 P. 4. Suberg-Großaffoltern 89 P. 5. Lohsigen 88 P. 6. Attiswil 87 P. 7. Bern-Reuchette; Rütli bei Büren 84 P. 8. Zegenstorf; Oberbipp 83 P. 9. Reichenbach 82 P. 10. Münchenbuchsee; Steffisburg-Schützenmusik, 81 P. 11. Leißigen 80 P. — Gastverein: Neuenkirch 84 P. — IV. Kategorie, 1. Rang, Lorbeer mit

Goldfransen, 4 Vereine; 2. Rang, Lorbeer mit Silberfransen, 11 Vereine: 1. Gondiswil 96 P. 2. Hasle-Rüegsau 85 P. 3. Gerzensee; Kallnach 83 P. — Ehrenkränze erhielten sämtliche Gastvereine: Corps de Music St-Imier; Musikgesellschaft Harmonie, Langenthal; Kavallerie-Bereitermusik, Bern; Stadtmusik Bern; Stadtmusik Thun; Stadtmusik Burgdorf; Metallharmonie Bern.

In Burgdorf ist nach 43jährigem Bahndienst der Bahnhofsvorstand Senn in den wohlverdienten Ruhestand getreten, den er in Bern zu verleben gedenkt. Dem Burgdorfer Bahnhof stand er durch mehr als 16 Jahre vor, nachdem er vorher in Thun, Zollikofen, Basel, Bern, Konolfingen und Biel Bahndienst geleistet hatte. Am 16. Mai übernahm der neue Bahnhofsvorstand, Herr Jakob Hubacher, sein Amt.

Die Kirchgemeinde von Walterswil wählte am 21. Mai einstimmig Herrn Arthur Egger, Pfarrer in Fried, zu ihrem Seelsorger.

In Wasen konnte der Briefträger Andr. Binz in voller geistiger und körperlicher Frische sein 43. Dienstjahr bei der Post vollenden. Volla 18 Jahre führte er die Pferdpost von Wasen nach Sumiswald und seit dem Frühling 1908, also seit 25 Jahren, amtiert er zur vollen Zufriedenheit der Bevölkerung in Wasen als Briefträger. Er ist ein froher Sängler, der sich noch lange nicht von seinem beschwerlichen Amt zurückziehen gedenkt.

Am 21. Mai hatte auch Langnau sein Fest. Die Arbeitergesangsvereine des Kreises II hielten hier ihren Bezirks-sängertag ab. Als Zugsmusik fungierte die Arbeitermusik Burgdorf. An dem großen Konzert in der Kirche nahmen etwa 1500 Sängler teil.

Der oberländische Fischereiverein hat in der letzten Laichperiode in den oberländischen Gewässern 70,000 Forellen, 600,000 Hechte und ca. 2 Millionen Felchen, alles Jungfische, ausgelegt.

Gwatt. (Korr.) Nach fast 20jährigem Dienst als Bahnhofsvorstand auf hiesiger Station wird Herr Suter nach dem Fischermätteli versetzt. Der Wegzug wird allgemein bedauert, da Herr Suter als Beamter die Freundlichkeit und Zuverlässigkeit selber war und seine Kräfte vielfach in den Dienst der Öffentlichkeit stellte. Nicht weniger Sympathien erwarb sich seine Gattin, die ebenfalls in uneigennützigster Weise in Kommissionen und Vereinen ihr Bestes leistete. Möge die Arbeit der Familie Suter auch im neuen Wirkungskreis eine geeignete sein.

Wesli. (Korr.) Ob Aeschiried fand am Sonntag in Anwesenheit einer großen Volksmenge und den Angehörigen des Blauen Kreuzes in Bern die Einweihung eines neuen Ferienheimes für abstinenten Kinder statt.

In Matten bei Interlaken wurde das Ehepaar Reuber von Nachbarn tot aufgefunden. Der Tod dürfte schon vor 8—10 Tagen erfolgt sein und man vermutet, daß der Ehemann, ein früherer Gärtner, der infolge eines Unfalles aus

dem geistigen Gleichgewicht gebracht wurde, erst seine Frau getötet und dann Selbstmord begangen hat.

Die Erben des unlängst verstorbenen Pfarrers Hopf ließen zum Andenken an den Seelsorger und seine Gattin dem Freibettfonds des Krankenhauses Meiringen und dem Greisenasylfonds je 500 Franken zukommen.

Im Oberland erfolgte kürzlich ein Wechsel auf den Landjägerposten. In Brienz trat Landjäger Kösti nach 36-jährigem Polizeidienst in den Ruhestand. Der Gefängniswärter von Interlaken, Herr Gerber, wurde nach 5jähriger treuer Besorgung des Postens nach Grobhöchstetten versetzt. Sein Nachfolger ist Landjäger Schmid aus Köniz, der in Interlaken aufgewachsen ist. Der Landjäger von Unterseen, Herr Baur, ist nach Bern versetzt worden, sein Nachfolger ist Landjäger Alfred Stauffer aus Büren.

In Worben geriet am Samstag eines der größten Häuser, das Bauernhaus des Herrn Stebler, infolge Kurzschluß in Brand und brannte bis auf den Grund nieder. Die Ortsfeuerwehr und die Feuerwehren von Nzh und Studen konnten den Brand nur mehr lokalisieren. Der Schaden ist beträchtlich.

Der Bieler Soldatentag hat einen beträchtlichen Ueberschuß ergeben. Dem kantonalen Fonds konnte die schöne Summe von Fr. 6870 übergeben werden.

Todesfälle. Auf dem neuen Friedhof bei der Kapelle in Sumiswald wurde als erster stiller Gast der 1908 geborene Landwirtschaftslehre Walter Burkhalter begraben, der infolge einer Blutvergiftung binnen wenigen Stunden gestorben war. — In der Nacht vom 15./16. Mai verschied in Interlaken Oberst Fritz Ræuber im Alter von fast 80 Jahren. — In Meiringen starb 76-jährig nach langer Krankheit alt Schreinermeister Adolf Urweider. Er war als tüchtiger Handwerksmeister von altem Schrot und Korn geachtet und geschätzt. — In Zweisimmen starb im schönsten Mannesalter von 40 Jahren Schreinermeister Ernst Ruhn. — In Biel starb im Alter von 43 Jahren der sozialistische Parteiführer Hermann Boder, Lehrer am Bieler Gymnasium, an den Folgen eines Schlaganfalles, und im Alter von 59 Jahren der Milchhändler Johann Schlupp, der in Fachreisen einen guten Namen hatte und bei der Bevölkerung großes Ansehen genoss. — In Interlaken starb nach längerem Leiden Frau Bertha Michel-Feiß, die Tochter des gewesenen Waffendehs der Infanterie, Oberst Feiß in Bern. Sie war vor mehr als 40 Jahren als Gattin von Nationalrat Dr. Fritz Michel nach Interlaken gekommen und nahm immer großes Interesse an den vielen Bestrebungen ihres Mannes. Im Stillen hat sie sehr viel Gutes gewirkt. — In Nidau starb im Alter von 76 Jahren ganz unerwartet Hermann Mathys, Uhrenfedernfabrikant, eine im ganzen Seeland bekannte und beliebte Persönlichkeit. Er hat sein Geschäft, das er seit einigen Jahren gemeinsam mit seinen Söhnen betrieb, zu hoher Blüte gebracht.



Der Bundesrat beantragt den eidgenössischen Räten die Bewilligung eines Kredites von Fr. 1,430,000 für den Umbau des Hauptpostgebäudes Bern zu Telephonzwecken. Die alte Handzentrale soll durch eine größere Automatenzentrale ersetzt werden. Mit der Erweiterung der Zentrale ist zugleich eine Zusammenlegung der einzelnen Betriebsabteilungen und Einrichtungen im 3. und 4. Stock vorgesehen. Hiedurch würden die Räume der alten Kavalleriekaserne gegenüber der Hauptpost frei zur Aufnahme der Kreispostdirektion und des Postchefsamtes, während der gesamte Telephonbetrieb im Hauptpostgebäude konzentriert würde. Der Umbau wird etappenweise durchgeführt und soll bis 1936 vollendet sein. Bis dorthin dürfte dann auch wohl die Bahnhoffrage und damit das Schicksal der alten Kavalleriekaserne und des Schulmuseums entschieden sein.

Die Ein- und Zureise von Ausländern macht den städtischen Beamten zufolge Ueberlastung des Arbeitsmarktes viel zu schaffen. 1932 war die Zahl der Begutachtungen 1570. Empfohlen wurden davon 1303 Gesuche. Von den Ein- und Zureiseerlaubnissen betrafen 203 Maurer, 213 Musiker, 142 Haushaltspersonal, 24 Schauspielerpersonal, 17 Hotel und Gastwirtschaft, 22 Handel und Verwaltung. Auf freie Berufe als da sind: Ingenieure und Architekten, Schauspieler, Krankenpflegerinnen, Sport- und Sprachlehrer, Musikanten usw. entfielen 284 Bewilligungen, auf verschiedene Zweige des Baugewerbes deren 263. Trotz der vermehrten Bautätigkeit wurden weniger Einreisebewilligungen für ausländische Bauarbeiter erteilt als letztes Jahr. Der starke Wechsel von größeren Musikkapellen hatte eine Steigerung von nahezu 100 Gesuchen von Musikern zur Folge.

Am letzten Samstag und Sonntag hatte der Bahnhof Bern einen Reiseverkehr zu bewältigen. Am Samstag, dem Länderspieltag, kamen 31 Extrazüge nach Bern und zwischen 12 und 16 Uhr stieg die Mehrfrequenz gegenüber gewöhnlichen Samstagen um 10,000 Personen. Am Sonntag wurden noch 25 Extrazüge geführt. Alles ging ohne die geringste Störung, was in Anbetracht der Bahnhofverhältnisse als Anforderleistung bezeichnet werden muß.

Am 22. Mai abends fand im großen Kasinoaal eine Nationale Kundgebung statt, an der Regierungsrat Jof referierte und die von rund 2000 Personen besucht war. Der Referent erklärte, daß es sich absolut um keine neue Parteigründung handle, sondern nur um eine sachliche Aussprache über die neuen Strömungen im politischen und wirtschaftlichen Leben. Er selbst strebe nur den Zusammenschluß der kantonalen Bauern-, Gewerbe- und Bürgerparteien auf eidgenössischem Boden an. Sodann erläuterte er die allgemeine Lage, ver-

urteilte das unschweizerische Getue und begründete das Partei-Uniformverbot. Er strebt auch eine Aenderung der Bundesverfassung betreffend Handels- und Gewerbfreiheit an, in dem Sinne, daß den mittleren und kleineren Betrieben vermehrter Schutz gewährt und die Erwerbsmöglichkeiten des kleinen Arbeiters und Handwerkers von den großen Betrieben nicht rücksichtslos unterdrückt werden dürften. Auch die Geschäftsführung der Banken, besonders in bezug auf die Kreditierung, müsse kontrolliert werden. Das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmerorganisationen müsse gebessert und der „Arbeitsfriede“ hergestellt werden. Heute streut der Klassenkampf nur Zwietracht zwischen Arbeiter und Meister aus. Auf politischem Gebiete gilt sein Kampf dem Hochkapitalismus und dem Marxismus. Schließlich gab er der Hoffnung Ausdruck, daß eine Gleichhaltung der bürgerlichen Parteien die wirtschaftlichen Ziele betreffend zustande kommen wird.

Auf Ende Mai tritt Herr August Tschantré, Feueraufseher der Stadt Bern, nach 33 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand.

In der Nacht vom 20. Mai fand vom Gaswerk Bern aus eine Brevetfahrt des mit drei Offizieren besetzten Ballons „Léman“ (1600 Kubikmeter) statt. Der Start erfolgte um 1 Uhr 45 unter Führung des Piloten Leutnant Bögeli. Der Ballon landete um 5 Uhr 15 südwestlich von Bière. Auch vom Flugplatz Belp aus werden mit Militärflugzeugen, die eine spezielle Positionsbeleuchtung haben, öfters abends zwischen 9 und 10 Uhr Nachtflüge unternommen. Der Flugplatz ist bei diesen Gelegenheiten durch große Scheinwerfer erleuchtet.

Am 16. Mai entriß ein junger Bursche einer Tochter, die Theaterlose verkaufte, den Geldbeutel mit Fr. 35 Inhalt und entfloh. Am 18. Mai erluchte wahrscheinlich derselbe Bursche am Rande des Dählhölzliwaldes eine Frau, ihm Fr. 5 zu wechseln. Als ihm die Frau willfahren wollte, entriß er ihr das Portemonnaie mit Fr. 25 Inhalt und flüchtete in den Wald. Er ist ca. 25 Jahre alt, schlant, lebhaft, sprach Berndeutsch, trug grau-beige Knickerbockers, gleichen Rock und einen grünen Filzhut.

Verhaftet wurde ein junger Tapeszierer wegen zahlreichen kleinen Diebstählen von Uhren, Skiers, Photoapparaten, Ueberziehern u. — Auch ein „Marder“, der in Baubaraden einbrach, konnte verhaftet werden und bei der Hotelfrühkontrolle wurde ein Hotelangestellter angehalten, der bereits achtmal vorbestraft ist und regelrechte Diebstahlfahrten zu unternehmen pflegt. Er hatte über Fr. 300 bei sich.

Kleine Umschau

Diesmal muß ich, bevor ich überhaupt noch mit dem „Luegen“ beginne, einige philosophische Betrachtungen über das „Luegen“ im allgemeinen anstellen. Es ist dies gar kein so einfaches Geschäft, wie man gemeinhin annimmt.

Wer mit den Gesichtspunkten der „Luegerei“ nicht einfach einverstanden ist, der sagt dann einfach, daß eben nicht „guet geluegt“ wurde. Er bedenkt nicht, daß daran nicht das „Luegen“ selbst, sondern nur die Brille schuld war, durch die eben geluegt wurde. Und diese Brille muß der Lueguel eben dort nehmen, wo er sie findet. Dieses Mal pukte mir in sehr liebenswürdiger Weise im Briefkasten der letzten Nummer ein Sekretär das Mäsch. Und ich rechne ihm diese Liebenswürdigkeit doppelt hoch an, weil es viele „Sekretäre“ gibt, die glauben, sie hätten sich Gott weiß wie herabgelassen, wenn sie einem Journalisten gnädigt die Hand zum Kuß reichen, der nicht gerade Redaktor einer einflussreichen Zeitung ist. Für die Herren sind wir Zeitungsschreiber nur Existenzen zweiten, dritten Grades, die den olympischen Göttern dankbar sein müssen, wenn sie ihnen hie und da einige Brosamen unter den Tisch werfen. Um aber wieder auf die liebenswürdige Briefkasteneinsendung zurückzukommen, so kann ich dem Einsender nur mitteilen, daß ich die beanstandete „Luegerei“ ganz einfach durch die Brille der „Tierli“ gesehen habe, die die stolze Stadt Bern zum Vergnügen ihrer Bewohner in Hirschenpark an der Tiefenaustraße ein ganz freudloses Dasein führen läßt. Und mir fällt da eine uralte Anekdote aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts ein. Damals setzte die Polizei irgend eines kleinen deutschen Fürstentums einen armen Vagabunden hinter Schloß und Riegel. Und als sich der Gefangene über die schlechte Verpflegung beklagte, hielt ihm der Gefangenewart vor, daß die Häftlinge bei der herrschenden Krise ohnehin mehr kosteten, als die fürstliche Kasse ertragen könnte. Und da antwortete der Landstreicher seelenruhig: „Wenn Euer Fürst kein Geld hat, dann soll er sich auch keine Gefangene halten.“ Und das gleiche möchte ich eben der Stadt Bern in bezug auf ihre gefangenen Tierli zusrufen. Ihre Verpflegung dürfte ja ganz muntergültig sein, aber da wir heute nicht mehr im 19., sondern im 20. Jahrhundert leben, sollte man den Gefangenen auch eine Unterstunft bieten, in der sie existieren können. Und das umso mehr, als die Tierli nicht einmal so viel verbrochen haben, wie der weiland reichsdeutsche bettelnde Landstreicher. Und alles, was ich je im Leben überhaupt schon über unsere städtischen Tierli im Hirschenpark geschrieben habe, das hat mit eine dortige Hirschkuh, anlässlich eines Interviews, das sie mir gewährte, in der Augensprache erzählt. Was nun die „Schubladenpolitik“ anbelangt, so mühte darüber wohl eine besser orientierte Stelle Auskunft geben. Ich kann eben nicht in alle Töpfe hineingucken, besonders wenn man mir die Dedel dazu vor der Nase verschließt. Daß es aber unsere löbliche Stadtbehörde mit der „Tierli-Angelegenheit“ nicht eilig hat, das steht doch unbedingt fest. Ferner muß ich auch das arme „Chlapperschlängli“ in Schutz nehmen, es schlappert halt nach, was es so hört. In der Adresse geirrt hat es sich wohl kaum, denn die „Anschrift“ lautete an die Allgemeinheit, und an das „Aktionskomitee für die Erhaltung der Elfenau als Naturpark“ dachte es ganz bestimmt nicht. Ich für meine Person anerkenne übrigens dankbar alles, was besagtes Komitee bis jetzt für die Elfenau getan hat und noch tun wird, und wenn es den Bewohnern des Hirschenparks ein anderes besseres Plätzchen verschafft, als das heutige ist, so bin ich auch sofort damit einverstanden. Und darum nichts für unguet, aber jeder luegt eben so, wie er kann, und wenn es auch nur durch die Brille einer armen Hirschkuh ist.

Endlich und schließlich ist ja unsere Tierpartfrage auch nur eine Geldfrage, an gutem Willen fehlt's jedenfalls weniger, wie an den dazugehörigen Moneten. Und das ist ja auch weiter nicht verwunderlich. Leben wir doch in einer Zeit, in der selbst der allgewaltige Völkerbund mit Geldschwierigkeiten kämpft. Ein Großteil der angegliederten Staaten zahlt keine

Beiträge nicht und ersetzt dieses pekuniäre Manko durch Völkerei an den Sitzungen. Und deshalb richtete auch der Präsident des Finanzkontrollkommission einen herzerweichenden Aufruf an die schuldig bleibenden Staaten und verlangte sogar von den besser bemittelten Staaten einen Vorschuß auf die Zukunft. Diese aber wollen nicht recht heran, denn erstens behaupten sie, selber mit Schwierigkeiten zu kämpfen, und zweitens — aber das sagen sie natürlich nicht laut — kann man ja doch nie wissen, wie lange die Herrlichkeit noch währt, und wenn's dann eine Pleite gibt, wird aus der Konkursmasse sowieso nichts herauszuholen sein.

Aber wie wär's, wenn man aus den Prominenten des Völkerbundes Fußballteams zusammenstellte, um aus der Misere herauszukommen. Die Fußballerei scheint ja doch heute ein sehr einträgliches Geschäft zu sein, und so ein Völkerbundsmatch wäre unbedingt eine Attraktion ersten Ranges. Ich glaube sogar, auch die Völkerbundsprominenten hätten ihre helle Freude daran, wenn sie sich einmal statt Worten die Bälle an den Kopf werfen könnten. Und da einem „Du dit“ zufolge die „englische Elf“ für jedes Tor, das sie beim letzten Match machte, 10,000 Dollars, also in Summa 40,000 Franken erhielt, könnte man ja den Völkerbund vielleicht auf diese Art wieder auf die Beine stellen. Probatum est!

Z'Wärn wird übrigens dermalen auch sonst viel protestiert. So protestierte jüngst die Delegiertenversammlung der vereinigten Gasenleiste gegen die Einführung des „Nadtbadens“ im Marzilibade und in den Schrebergärten, die der „Lichtbund“ propagiert und an welchen auch die städtische Polizeidirektion angeblich Gefallen gefunden hätte. Und ich begreife das vollkommen, da doch nach den neuesten Damenbademodetageblättern das Damenbadefotium ohnehin nur mehr aus einem „Hosenträger ohne den dazugehörigen Hosen“ besteht. Dieses Kostüm dürfte wohl zur Erreichung von „Kraft und Schönheit“ vollkommen genügen und brauchte nicht noch mehr vermindert zu werden. Christian Luegguet.

Auffahrt.

Auffahrtssonne strahlt
Und erhellt das Herz,
Und der Menschengeist
Strebt jetzt himmelwärts.
Doch der Dollar fällt,
Und es fällt das Pfund,
Und die Konjunktur
Ist nicht ganz gesund.

Roosevelt sendet drum
Seine Bottschaft aus,
Und auch Hitler spricht
Und 's gibt rings Applaus.
Doch am grünen Tisch
Wird's verwebelt sehr,
Und zum Schluß bleibt
Gar nichts übrig mehr.

Und in Genf, da gibt's
Großen Redeschwall:
Abgerüstet wird
Nun allüberall.
Manches alte Schiff,
Das schon ganz verhaibt,
Doch der Bombenflug
Und das Giftgas bleibt.

Auch das Schwergeschütz
Und was sonst noch gut
Nimmt die Konferenz
Treulich in die Hut.
Friedensengel trakt
Bang' sich hinter'm Ohr,
Murmelt still für sich:
„Ich kann nichts davor.“

Sotta.